



Am 1. Mai 2009 ist **Prof. Dr. Karl Heinz Borck** gestorben. Er hat das Fach Deutsche Philologie (Ältere deutsche Sprache und Literatur) an der Universität Hamburg von seiner Berufung im Jahr 1962 bis zu seiner gesundheitsbedingten vorzeitigen Emeritierung 1983 vertreten.

Am 3. März 1923 in Riga geboren, wurde Borck durch die Umsiedlung der Deutsch-Balten 1939/40 zunächst nach Posen, dann auf der Flucht über verschiedene Stationen schließlich nach Münster verschlagen, vom Krieg gezeichnet durch den Verlust seines linken Arms. In Münster setzte er sein Studium fort und schloss es 1951 mit der Promotion ab. Seine Dissertation, „Der Tanz zu Kölbigk. Überlieferung und dichtungsgeschichtliche Bedeutung“ verbindet in ihrer Ausrichtung Philologie und Kulturwissenschaft. Betreut wurde diese Untersuchung von Borcks lebenslang verehrtem Lehrer Jost Trier, der ihm Vorbild in der Breite des Fachverständnisses war, das die historische Sprachwissenschaft, Kulturgeschichte und Literaturwissenschaft einschloss.

Nach der Habilitation in Münster im Jahr 1960 wurde Borck 1962 an die Universität Hamburg berufen. 1965 lehnte er einen ehrenhaften Ruf an die Universität Bochum ab und konnte mit den Geldern aus der Bleibeverhandlung die Ausstattung der Hamburger Institutsbibliothek maßgeblich fördern. 1965/66 amtierte er als Dekan der Philosophischen Fakultät.

Borcks wissenschaftliches Werk ist durch philologische Strenge und Grundsätzlichkeit ausgezeichnet; es umfasst die historische Sprachwissenschaft des Deutschen und literaturwissenschaftliche Themen vom 9.-16. Jahrhundert. Borcks Wirken wird aber auch darin sichtbar, dass drei seiner Schüler auf Lehrstühlen in München, Berlin und Münster wirken oder gewirkt haben.

Die frühe Anerkennung Borcks im Fach zeigt sich in einer Reihe von internationalen Gastaufenthalten, sie wird sichtbar auch in seiner Wahl in die Germanistische Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft, deren Vorsitz er übernahm, und in seiner Wahl zum Präsidenten des Deutschen Germanistenverbandes. In dieser Funktion hatte er auch den Berliner Germanistentag 1968 auszurichten, der einen ersten Höhepunkt der weit über das Fach hinausgreifenden Umwälzungen markierte. Peter Wapnewski, später Gründungsrektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin, schreibt darüber in seinen Erinnerungen: „Wie nicht anders zu erwarten, wurden die Veranstaltungen blockiert und boykottiert, und hohe Achtung gebührte dem amtierenden Präsidenten, dem Hamburger Altgermanisten Karl Heinz Borck, für die beherrschte Standhaftigkeit, mit der er diese sinnlosen Turbulenzen durchhielt, inmitten unverhohlener Feindschaft.“ (Peter Wapnewski, Mit dem anderen Auge. Erinnerungen 1959-2000, Berlin 2006, S. 63f.).

Nachruf von Prof. Dr. Nikolaus Henkel